

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 85 (1991)
Heft: 5

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Zukunft der Schöpfung : messianische Utopie und ökologisches Ethos [Christiane Dannemann (Hg.)]
Autor: Dannemann, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HINWEIS AUF EIN BUCH

Christiane Dannemann (Hg.): *Zukunft der Schöpfung. Messianische Utopie und ökologisches Ethos*. Lingbach-Verlag, Darmstadt (Rathausstr. 7, D-6100 Darmstadt 12) 1990. 75 Seiten, DM 6.–.

Im Mai 1989 fand im evangelischen Gemeindehaus Büttelborn das Wochenendseminar «Zukunft der Schöpfung» statt. Das Leonhard-Ragaz-Institut Darmstadt und die Evangelische Kirchengemeinde Büttelborn hatten dazu die Initiative ergriffen. Die Referate von Pfarrerin Christiane Dannemann, Prof. Dr. Jürgen Ebach und Prof. Dr. Edgar Thaidigsmann wurden durch eine Ausstellung des Ragaz-Institutes ergänzt, in der das Wirken von Leonhard Ragaz, Karl Barth und Martin Buber dargestellt wird. Der vorliegende Band dokumentiert das Seminar.

Christiane Dannemann fragt im einleitenden Vortrag «Messianische Splitter» – eine Wortschöpfung von Walter Benjamin – nach erlebten «Hoffnungsgeschichten»: «Die Geschichte der Episoden, die zur Hoffnung berechtigen, ist nicht geschrieben. Man muss sich die Fragmente zusammensuchen. Verschüttete Erinnerungen aus der Geschichte der Gegenbewegungen, der Handarbeiter, der Frauen.» Berichtet wird von Erwin Eckert und den Versammlungen der badischen religiösen Sozialisten «in elenden Wirtshaussälen»; von Leonhard Ragaz, der seine Professur aufgab und «im Arbeiterviertel» von Zürich eine Volkshochschule gründete; von Charlotte von Kirschbaum, der Mitarbeiterin Karl Barths, die «im Exil» in der Schweiz innerhalb der «Bewegung Freies Deutschland» für ein antifaschistisches und demokratisches Deutschland kämpfte; von Elsie Levy, die als Jüdin auch nach 1933 in Büttelborn Freundinnen und Freunde fand, die ihr «über den Gartenzaun» Lebensmittel und ermutigende Worte übermittelten; und schliesslich von den Frauen aus Mörfelden-Walldorf, die während der ökologischen Protestbewegung gegen die Startbahn West des Frankfurter Flughafens «am Kochtopf» für die Versorgung des Hüttendorfes auf dem Startbahngelände sorgten. Solche Geschichten vermitteln Hoffnung, weil sie Widerstandsgeschichten sind, und als Widerstandsgeschichten sind sie Hinweis auf die Utopie eines anderen, eines gelingenden Lebens – eben: «messianische Splitter».

Jürgen Ebach untersucht in seinem Vortrag den Zusammenhang der Begriffe «Messianismus – Utopie – Schöpfung». Die drei Begriffe verweisen auf die Beziehungen zwischen «erinnerter Zukunft» und «erhoffter Vergangenheit»:

Biblische Schöpfungsgeschichten sind Utopien, die messianischen Hoffnungen sind auch Erinnerungen. Es geht Ebach um die Zuordnung von «Exodus» und «Schöpfung», von Gesellschaftsveränderung und Ökologie. Schöpfungsethik ist eine «Ethik des Unterlassens» und nicht eine «Ethik des Tuns»: «Eine Praxis, die weder aus der Erde noch aus den Mitmenschen noch aus dem Kapital das letzte herausholen wollte, käme – und das wären auch heute erwünschte Folgen – zudem ökologisch und sozial der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung näher.» Messianismus, Utopie und Schöpfung finden schliesslich ihr Verbindendes in dem Begriff der «Heimat»: «Menucha», das Zur-Ruhe-Kommen, bezeichnet «Frieden» im universalen Sinn, «Frieden» auch für die Natur: «Diese Menucha wäre... so etwas wie ein kritischer Heimatbegriff, die Vorstellung von Heimat, in der Messianismus, Utopie und Schöpfung zusammengehen.»

Der Vortrag von Edgar Thaidigsmann «Ökologische Utopien als Thema der Theologie» geht von der These aus: Die «christliche Theologie lebt ganz fundamental von einer Utopie». Jesus wird an einem «Un-Ort»: ausserhalb der Stadt, gekreuzigt. Von diesem «Un-Ort», von dieser «U-Topie», kommt Theologie her; von dorthier hat sie ihren utopischen Gehalt, der Gerechtigkeit in sich trägt und so «die Mauern der Stadt und die Türme der Zivilisation brüchig werden lässt». Ökologische Utopien der Gegenwart sind in mancher Beziehung aus der verblassten sozialistischen Utopie hervorgegangen: «Der neue Widerspruch von Mensch(heit) und Natur umgreift den alten von Arbeit und Kapital... Er eint die Menschheit im Gegenüber zur Natur. Gemeinsam sind alle Menschen an der Misshandlung der Natur beteiligt. Als Zerstörte schlägt sie auf sie selbst zurück.» Dies lässt «Furcht vor dem Untergang» aufkommen und führt zu einem «ökologischen Krisenmanagement». Doch diese «Notvernunft» bleibt letztlich blind. Von ernsthafter, vorausblickender Vernunft ist sie ebenso weit entfernt wie von ökologischen Utopien, «die auf eine Beheimatung der industrialisierten Menschheit in der Natur zielen, oder, der Lage wohl eher angemessen, auf eine Beheimatung der Natur in der industrialisierten Menschheit». Ökologische Utopien werden an Kants kategorischen Imperativ erinnern; dieser «wäre über die Geltung bloss für die Menschen hinaus auf alle Kreatur kraft ihres Kreaturseins zu erweitern».

Ulrich Dannemann